

hant dessen hat sie sich nur unentschlossen, und nachher gemacht, wie einen Schatzkammer."

"Das ist die wunderbarste Sache, mit der ich je zu thun gehabt habe."

"Wissen wir die Frage: Wie ist der Schatzkammer geöffnet worden? Helfen Sie. Es bleibt noch genug übrig."

"Wissen Sie, Herr Benoit, 40000 Francs nach Paris? Er muß ja wissen, daß man diesen Schatz leicht folgen kann. Der künftige Polizeichef hat auch die französische Polizei davon unterrichtet, und wahrscheinlich ist das Geld in diesem Augenblick im Besitze des Polizei-Präsidenten, um dem Eigentümer zurückgegeben zu werden."

"Weshalb sucht er hier nicht abzureisen? Ich habe gerade die Rücksicht erfaßt, daß er vor einer Stunde in seinem Bette verhaftet worden ist und daß der Polizeichef, wie berichtet, um 10 1/2 Uhr eintraf."

"Weshalb blätterte ein Mensch durch das Fenster, in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag, wenn doch das Geld erst in der folgenden Nacht gestohlen wird?"

"Warum sollte Herr Benoit gestern Abend ein Briefchen und eine Karte an der Spitze? Daß er dieses bisher verberg, so daß Du es gestern wegen nicht bemerkst, ist das nicht eigenartig? Aber weshalb verberg er es gestern Abend nicht?"

"Was hat es für eine Bewandnis mit dem kleinen Handkoffer, den Don Salino mit sich hinaus zu Herrn Benoit trug, als er ihn am Sonntag Vormittag im Hotel besuchte?"

"Ich sollte wohl nie so aufgeregt gesehen. Der unermüdete Arbeiter, der seinem Tode entgegenkam, hatte ihn augenscheinlich mehr gereizt, als jemand ohne sollte."

"Was den letzten Umstand betrifft, so erscheint er mir nicht so wichtig," antwortete ich, "daß Du die damit den Kopf zerbrechen mußt, wenn, wie Du selber sagst, in dieser Angelegenheit doch so viele andere unauflösbare Punkte vorhanden sind."

"Ich sage immer mit den mehr oder weniger merkwürdigen Kleinigkeiten zu begnügen," war Roul's scharfe Antwort, "denn wenn es mir gelingt, die kleinen Knoten zu lösen, so fallen oft die großen von selbst auseinander gleich einer Schaar, die in Unordnung gekommen ist. Aber hier, hier, wo ich die kleinen Knoten gelöst zu haben glaube, kommt die Schaar gleichwohl nicht in Ordnung. Ich frage an, zu wünschen, daß ich sie unendlich gelöst habe und wieder von vorne beginnen muß."

"Aber es lohnt sich nicht, dieses unnütze Gespräch weiterzuführen. Wir wollen zum Polizeibureau gehen."

"Ich hoffe nur, daß Herr Benoit im Kerker und in der Abtötung darüber, erwacht werden zu sein, sich jedenfalls so viel verschaffen wird, daß man Ordnung erhält, auch den elektrischen Künstler zu verhaften. Aber sei überzeugt davon, daß unser vorsichtiger Polizeichef dieses nicht ohne schwerwiegenden Grund thut!"

"Ich fürchte," sagte Roul fort, "als wir über den Markt und durch die Wälder nach dem Polizeibureau schritten, daß ich heute meine letzte Karte in diesem Spiel ausspielen muß. Willst du mit der Karte nicht, so ist das Spiel verloren."

Wir wurden sogleich in das Centre des Polizeichefs geführt.

Er beantwortete unsere Fragen wohlwollend, erjähnte uns Bloß zu nehmen und zeigte uns dann mit einem eigenhändigen Pöckeln und ohne weitere Bemerkung ein Papier.

Roul nahm es, las es schnell durch und zeigte es dann mir.

"Das war es, was ich suchte. Er ist schlauer als wir!"

Ich nahm verärgert das Papier aus seiner Hand. Es war ein Telegramm aus Paris an den Polizeichef in Christiania und lautete:

Wir widerrufen hiermit unser telegraphisches Geheiß von gestern um Verhaftung des Jean Marie Benoit. Er hat gesteuert durch seine Schwester Madame Baruel den Betrag zurückbezahlen lassen, den er unter dem 15. d. seinen demaligen Privatpol. Herrn Bernard, gestohlen hat, weshalb derselbe die Anzeige zurückzieht."

"Wie Sie sehen, meine Herren," sagte der Polizeichef, "habe ich keinen Grund, Herrn Benoit festzuhalten. Ich ertheile dieses Telegramm vor einer halben Stunde, habe jedoch die Freilassung verschoben, um vorher Ihre Ansicht in dieser Sache zu vernehmen, Herr Roul."

"Können Sie ausdrückliche Beweise beibringen, daß Herr Benoit den Bankdiebstahl bei Herrn Wendel verübt oder an demselben theilgenommen hat, oder sind Sie laßlos, andere Umstände anzunehmen, die hier gegen ihn sprechen, so werde ich ihn aus diesem Grunde wahrscheinlich nochmals verhaften lassen."

"Aber können Sie nicht andere anführen, als was Sie mir gestern mitgeteilt haben, so sehe ich mich nicht als berechtigt an, um etwas gegen Herrn Benoit zu unternehmen."

"Ich will hinzufügen, daß ich seit unserm gestrigen Gespräch durch meine Untersuchungen die Sache habe unterzogen lassen, wodurch die Ausschüsse, die Sie, Herr Roul, gegeben haben, bestätigt worden sind, ohne daß gleichzeitig etwas Neues in der Sache festgestellt worden ist!"

"Herr Polizeichef," antwortete Roul, "der bei den letzten Worten sogleich damit beschäftigt war, etwas auf ein Stück Papier zu schreiben, ich bin überzeugt davon, daß Herr Benoit in Gemeinschaft mit einem gewissen Zouglax der gegenwärtig im Thron unter dem Namen Don Apollino Solino existirt, den Diebstahl bei Bankier Wendel verübt hat. Mein Freund und ich haben gegen Bruchstücke eines Gesprächs zwischen diesen Personen aufgeschrieben, und viele Bruchstücke besitzen ich in meiner Uebersetzung. Doch muß ich gestehen, daß ich gegenwärtig keinen positiven Beweis für ihre Schuld beibringen kann."

Wollen Sie mir zwei Dinge zugeben: Erstens, daß ich durch meinen Freund diesen Herrn Benoit in Ihrer Gegenwart einige Fragen vorlegen lasse, ehe er in Freiheit gesetzt wird? Und zweitens, daß in Don Salino's Wohnung eine Untersuchung vorgenommen wird?"

"Das erste gestatte ich gern," war die Antwort des Polizeichefs; "was das letztere betrifft, so kann ich kein bestimmtes Versprechen geben."

"Gut, ich werde mich bis auf Weiteres mit dem Ersten begnügen. Hier sind die Fragen aufgeschrieben. Wollen Sie sie durchlesen, Herr Polizeichef, bevor ich sie meinem Freunde übergebe, der den Dolmetscher spielt?"

Der Chef nahm das Papier, das Roul ihm reichte, las es durch und überlegte es dann mir.

"Hier, Herr! Die erste Frage ist die gleiche, die ich selbst stellen wollte, und was die andern anbetrifft, so kann ich deren Zweck nicht recht begreifen; aber wenn Sie glauben, damit näher zu kommen, so will ich mich nicht widersetzen."

"Sie, mein Herr, sind also mein Dolmetscher und richten an Herrn Benoit die Fragen, die hier aufgeschrieben stehen."

Ich setzte mich an den Tisch zur Linken des Polizeichefs. Roul ließ sich ein wenig abseits auf einem Stuhl nieder, und Herr Benoit wurde von einem Polizeibeamten herbeigeführt.

"Ich bin von dem Herrn Polizeichef in Christiania, der dort sitzt, beauftragt worden, einige Fragen an Sie zu stellen," begann ich.

Der Fremde setzte sich auf einen Stuhl, der ihm von dem Polizeibeamten hingestellt wurde. Sein Gesicht war ruhig, aber die Augen schweiften umher, wie bei Fremden, der auf seiner Hut ist.

"Welches ist Ihr Name und Geburtsort?"

"Jean Marie Benoit, geboren in Marseille!"

"Was hat Sie auf Befehl des Pariser Polizeipräsidenten verhaftet, weil Sie im Verdacht stehen, Ihrem Privatpol 40000 Francs gestohlen zu haben?"

"Die Summe, die sie erwähnen, war nur ein Anleihen von meiner Seite und ist bereits zurückbezahlt an meinen demaligen Privatpol. Ich bin durch ein Telegramm aus Paris davon unterrichtet, daß Befehl zu meiner Freilassung ertheilt worden ist, und ich werde mir daher erlauben, mich zurückzuziehen, da ich heute Vormittag abzureisen beabsichtige."

"Zunächst müssen Sie so freundlich sein und einige Fragen beantworten. Wie dieses geschehen ist, können Sie nicht oberlesen."

"Ich begreife nicht, meine Herren, mit welchem Recht Sie mich hier zurückhalten; aber wenn ich den Herren zu Diensten sein kann, so will ich beantworten, was mir möglich ist."

"Kennen Sie Don Apollino Solino?"

Die Frage kam plötzl., und er schien zuerst geneigt zu sein, sie ablehnend zu beantworten, sich aber dann zu bestimmen.

"Ja, ich habe ihn in Paris getroffen und ihn auch hier gesehen!"

"Ist er ein tüchtiger Elektriker und Photograph?"

"Ja, sowohl als aus seinen Leistungen auf der Bühne habe ich sehen können; aber —"

"Nur noch eine Frage: Haben Sie sich selbst seiner Fertigkeit als Elektriker und Photograph hier in Christiania bedient?"

"Ich verstehe nicht —"

"Gut, wollen Sie hier mit Ihrem Namen die von Ihnen gegebenen Antworten unterzeichnen, die ich auf diesem Papier notirt habe?"

Er zögerte eine Sekunde oder zwei, wie um zu überlegen, und sein Blick schweifte unruhig umher. Endlich schien er einen Entschluß gefaßt zu haben; er nickte sich nach dem Tisch.

"Ich habe Alles, was Sie wünschen, meine Herren, verlangt, aber dafür, daß Sie mich nicht so lange aufhalten, daß ich den Zug veräume!"

Er ergriß die Feder, nickte sich über den Tisch und schrieb seinen Namen, ohne zu lesen, was darüber stand.

Roul hatte sich unterdessen erhoben und hinter Herrn Benoit gestellt. Sein Blick folgte mit lebhaftem Interesse der Hand des Schreibenden.

Herr Benoit richtete sich auf, um dem Tisch zurückzutreten. Da hielt ich ihm Roul plötzl. gegenüber, zeigt mit dem Zeigefinger nach der Schürze des Mannes und rief:

"Herr Benoit, Sie verlieren Ihre Wäsche!"

Das Gesicht des Franzosen wurde blüthrot, und seine Hand fuhr hastend unter das dicke Haar, das über die Narbe an der Schürze herabfiel.

Roul's französisch war nicht das Beste gewesen, aber doch hinreichend deutlich.

"Was meinen Sie, mein Herr?" rief der Franzose, und seine Gesichtsfarbe veränderte sich von Roth in Grau, während er schnell die Hand zurückzog.

Da trat Roul rasch auf ihn zu, fuhr mit seiner Hand unter das Haar des Franzosen, und als er sie wieder zurückzog, hielt er einen langen, rötlichen Flockenstreifen zwischen den Händen.

Die Narbe war von Herrn Benoit's Schürze verschunden.

"Sie haben verflucht, sich zu üben, um Herrn Benoit's Namen zu schreiben!" rief er.

"Will man den Namen eines Nabobs tragen, so sollte man auch darauf bedacht sein, diesen Namen entsprechend gemacht zu schreiben zu können!"

Der Franzose fiel todtenblau auf einen Stuhl.

Auf einen Stuhl des Polizeichefs stürzte der Polizeibeamte ihn hinaus.

"Geben Sie gut auf sich; er soll als Verbrecher behandelt werden!"

"Das war mein letzter Trampf, und ich glaube, daß es ein glücklicher ist," sagte Roul.

"Ich muß gehen," antwortete der Polizeichef, "daß ich noch allzu verärgert bin, als daß ich Alles begreifen könnte. Ich begreife, daß der Mensch, der uns diesen Brief nicht Herr Benoit war; aber was ich nicht begreife, das ist, warum ein Mann sich als Dies ausgibt und den Raub zurücklassen sollte!"

"Wenn Herr Roul," antwortete Roul erst, "sich für den Dieb Benoit ausgibt, dann geschieht es, um noch etwas Schlimmeres zu verbergen."

Herr Benoit hat seinen Privatpol beurlaubt; aber wenn ich nicht irre, dann hat Herr Roul — denn dies ist der wirkliche Name des Herrn — nicht alle Herrn Benoit's Deute und Namen, sondern auch dessen Leben genommen."

"Nun, Herr Polizeichef, ich hoffe, daß Sie nicht gegen eine Hausdurchsuchung bei dem französischen Konsulater einwenden haben!"

Der Polizeichef und ich schauderten.

Wenn wir an die todtenblaue Blässe denken, die das Gesicht des Franzosen bedeckte, als er abgeführt wurde, ohne einen Laut über seine Lippen schlagen zu können, da wir gesehen wir, daß Roul's Verdacht scharf nur zu begründet war.

"Ich will Don Solino sogleich verhaften lassen, und wenn Sie es wünschen, Herr Roul, so können Sie bei der Hausdurchsuchung zugegen sein. Ich telegraphire sofort an die Pariser Polizei und theile ihr den Stand der Angelegenheiten mit."

"Nebenbei würde ich Ihnen, meine Herren, sehr dankbar sein, wenn Sie abends 7 Uhr hier eintreffen könnten. Bis dahin werde vielleicht die Katze aus Paris da sein, und ich werde vielleicht die selben Katzenherren verhaftet haben. Was nun an einem, wie Sie sehen, die Polizei die Sache in die Hand?"

"Nur noch eines, Herr Polizeichef," sagte Roul, "erlauben Sie, daß ich die Polizeibeamten erlaube, welche die Hausdurchsuchung bei Herrn Roul und Don Salino vornehmen sollen, daß Sie etwas von dem Eigenthum des letzteren mitbringen, das mein Freund Ihnen näher beschreiben wird?"

Ich horchte ihn aufmerksam an: "Ich beschreiben? Was ist denn da zu beschreiben?"

"Wahrscheinlich hat Don Salino zur Unterhaltung seiner Gastfreunde ein oder mehrere elektrische Illuminations-Lampen. Diese möchte ich gerne sehen. Wenn Du, Herr Roul, da Du in der Technik besser bewandert bist, als ich, den Polizeibeamten die Einrichtung solcher Apparate beschreiben möchtest, so können wir uns das Mühen ersparen."

"Nichts leichter als das," antwortete ich, "ein Illuminator besteht einfach aus einem Reflex, in welchem —"